



Neues aus der Zuckerrübenforschung – 9. Göttinger Zuckerrüben Tagung am 2. September 2010

Göttingen, 02.09.2010

Das Institut für Zuckerrübenforschung an der Universität Göttingen richtet am 2. September die 9. Göttinger Zuckerrüben Tagung aus, zu der rund 250 Teilnehmer aus Wirtschaft, Verbänden, Wissenschaft & Forschung, Behörden und weiteren Institutionen erwartet werden. Aufgabe der Wissenschaft ist nicht nur die Forschung, sondern auch der Wissenstransfer in Gesellschaft, Politik und Praxis. Mit der Göttinger Zuckerrüben Tagung wird so den aus allen Bereichen der Zuckerrüben- und Zuckerproduktion kommenden Teilnehmern ein Forum des Austausches geboten, das die direkte Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis ermöglicht. So wird auch weiterhin eine rentable, umweltschonende und von den Verbrauchern akzeptierte Zuckerproduktion aus Rüben ermöglicht. Neben sieben Beiträgen aus dem Institut für Zuckerrübenforschung, das als Forschungsinstitut bundesweit tätig ist, wird das Tagungsprogramm durch fünf externe Beiträge bereichert.

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft ist in Deutschland durch gesetzliche Vorschriften streng reguliert. Unerwünschte Nebenwirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt sollen so minimiert werden. Auf europäischer Ebene sind im vergangenen Jahr die gesetzlichen Regelungen zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln neu festgeschrieben worden. Die in Deutschland geltende „gute fachliche Praxis“ im Pflanzenschutz entspricht aber schon jetzt weitestgehend den Forderungen der EU. Am Institut für Zuckerrübenforschung werden zur Zeit erstmals und beispielgebend für eine Ackerbaukultur Leitlinien eines integrierten Pflanzenschutzes im Zuckerrübenanbau erarbeitet. Diese sollen den Landwirten die weitere Umsetzung der EU-Anforderungen erleichtern, die gesellschaftliche Akzeptanz erhöhen und so einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Zuckerrübenanbaus leisten. Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Untersuchungen zur Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen bei unterschiedlichem Herbizideinsatz zeigten, dass die Anzahl und Menge der eingesetzten Herbizide die Regenwurmdiversität sowie die biologische Aktivität (Streuabbau und Fraßaktivität durch Bodenfauna) nahezu nicht beeinflusste, dagegen Standortfaktoren sowie die Bodenbearbeitung deutliche Effekte hatten.

Die Züchtung neuer Zuckerrübensorten ermöglicht es, den Rübenertrag kontinuierlich zu steigern, um dem wachsenden Bedarf an pflanzlicher Biomasse zu begegnen. Der Widerstandsfähigkeit von Zuckerrüben gegenüber Krankheiten und Schädlingen kommt dabei besondere Bedeutung bei der Erhöhung der Ertragsleistung zu. Pflanzenkrankheiten beeinträchtigen Anbau und Ertrag landwirtschaftlicher Nutzpflanzen stark,



dabei sind pilzliche Fusarienerkrankungen stärker in den Fokus gerückt. Bei Getreide werden Fusarien schon länger intensiv untersucht, insbesondere, da die pilzlichen Erreger teilweise Mykotoxine produzieren. Dies sind Stoffe, die sich je nach Konzentration nachteilig auf Mensch und Tier auswirken können. Vielfältige Fruchtfolgen verhindern ein verstärktes Auftreten einzelner Schaderreger. Da Zuckerrüben immer nur in Fruchtfolgen angebaut werden, könnte somit ein besonderer Beitrag zur Verringerung von Fusarienerkrankungen in Getreidefruchtfolgen geleistet werden. Aktuell werden hierzu am Institut für Zuckerrübenforschung weitere Untersuchungen durchgeführt, um den genauen Einfluss von Zuckerrüben in der Fruchtfolge auf den Fusarienbefall in Getreide zu bestimmen.

Einer Untersuchung in den Niederlanden zufolge, die im Rahmen einer Promotion am IfZ durchgeführt wird, hat die Bewirtschaftung durch den Landwirt einen höheren Einfluss auf den Ertrag als die Bodenbedingungen und die Anbauintensität (Dünge- und Pflanzenschutzmittel) an sich. Eine nach dem derzeitigen Stand des Wissens zeit- und maßnahmenoptimierte Gestaltung des Managements durch den Landwirt könnte also in vielen Fällen die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes nochmals erhöhen.

Zuckerrüben eignen sich aufgrund ihrer stofflichen Zusammensetzung hervorragend für eine Nutzung als Rohstoff in Biogasanlagen. Untersuchungen des IfZ zeigen die Konkurrenzfähigkeit von Zuckerrüben hinsichtlich des erzielbaren Biogasertrags im Vergleich zum Ertrag aus anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen. Damit trägt auch der Anbau von Zuckerrüben als Energiepflanze für Biogasanlagen dazu bei, vielfältige Fruchtfolgen zu erhalten und Maismonokulturen zu verhindern. Weitere umfangreiche Forschungsergebnisse sind hierzu aus dem IfZ zu erwarten.

Kontakt: Dr. Maria Niemann, Dr. Stephanie Kluth
Institut für Zuckerrübenforschung, Holtenser Landstr. 77, 37079 Göttingen
Tel. 0551 / 50562-20; Fax -99, E-Mail: niemann@ifz-goettingen.de